



### Bremens neue Kaffeekönige

Jacobs bekommt wieder deutsche Eigner: Was hat die Milliardärsfamilie Reimann mit der Traditionsmarke vor?

Seite 4

### Zum Duell, Herr Hilchner!

Wir haben den Gründer von Ashampoo auf der Kartbahn herausgefordert. Unserem Reporter ist jetzt noch schlecht.

Seite 28



Nr. 5

Juli 2014

Preis: 3,80 Euro

Klare Philosophie – aktives Management



GENUINES INVESTMENT

www.loys.de

# DIE WIRTSCHAFT

OLDENBURGER LAND

NWZ

## ES WAR EINMAL . . .

... die Landwirtschaft

6000 v. Chr.



Steinzeitmenschen domestizieren das Huhn

16. Jh.



Die Spanier bringen die Kartoffel nach Europa

1950



Porsches Traktor: eine Ikone der Landwirtschaft

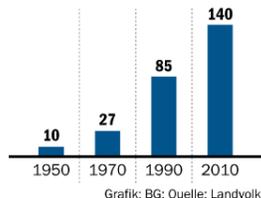
1996



Mit der grünen Gentechnik beginnt der Protest dagegen

### Immer effizienter

Zahl der Menschen, die ein Landwirt in Deutschland ernährt



2014

Wir wollen eine sanftere Agrarwende, mit Anreizen, weniger mit Verboten.

Niedersachsens Landwirtschaftsminister Christian Meyer kämpft gegen sein Image als „Bauernschreck“

VON VOLKER KÜHN

Die Farben des Sommers? Bunt und Kohlschwarz. Bunt sind die Prospekte der Supermärkte, die ihre Sonderangebote anpreisen: Nackenkoteletts von Aktiv, 4,44 Euro das Kilo, Hähnchenbrust von Famila, 89 Cent je 100 Gramm Bratwurst aus dem Netto-Regal, vier Stück für 2,29 Euro.

Schwarz ist der Rauch, der daraufhin allabendlich über unseren Gärten aufsteigt. Das Farbenspiel zur Grillsaison ist ein Sinnbild für den Zustand der regionalen Landwirtschaft. Es zeigt die Stärke der 26 000 Tiermäster, Milchviehhalter, Ackerbauern und sonstigen Beschäftigten der Agrarbranche im Weser-Ems-Raum. Es steht aber auch für ihre Schwäche – für das, was das System krank macht.

Denn einerseits ist gerade die Fleischindustrie ein Lehrbeispiel an Effizienz. Der gesamte Produktionsprozess ist durchgetaktet, von der Besamung und Aufzucht über die Schlachtung und Verarbeitung bis zum Vertrieb. Die Branche erzeugt derartige Mengen, dass sich längst schon jeder sein tägliches Stück Fleisch leisten kann. Auch zwei oder drei, wenn er will. Sonntagsbraten? Was für ein Anachronismus.

Der Weser-Ems-Raum ist das Zentrum dieser Industrie. 500 000 Rinder werden hier pro Jahr geschlachtet, 15 Millionen Schweine und mehr als 300 Millionen Hühner und Puten – ein Großteil davon in den Kreisen Cloppenburg und Vechta. Die Region versorgt nicht nur Deutschland und Europa, sondern die ganze Welt.

Zudem ist die Qualität des Fleisches in der Regel hoch, allen Skandalen zum Trotz. „Nie waren unsere Lebensmittel sicherer als heute“, sagt Arendt Meyer zu Wehdel, Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen.

Andererseits aber wird das Fleisch verramscht. Was die Erzeuger verdienen, bestimmen die großen vier: Edeka, Rewe, Aldi und Lidl. Sie beherrschen 85 Prozent des Lebensmittelhandels und diktieren den Landwirten Tiefstpreise. Wer sein Einkommen halten oder sogar wachsen will, muss ständig mehr und immer effizienter produzieren.

In einem solchen System sind Auswüchse programmiert. Hungerlöhne in Schlachtbetrieben, unzumutbare Bedingungen für Saisonkräfte, Tierquälerei, exzessiver Antibiotikaeinsatz – regelmäßig schockieren solche Meldungen die Verbraucher.

Dabei sind sie selbst Teil dieses Systems. Denn obwohl nach jedem Skandal ein Aufschrei durchs Land geht –, und oft die ganze Agrarbranche für Taten einzelner in Haft genommen wird – greifen die Verbraucher im Zweifel zum billigsten Angebot.

60 Kilo Fleisch isst jeder Deutsche pro Jahr, dreimal so viel wie 1950. Besonders der Geflügelverzehr wächst seit 1990 hat er sich auf 19 Kilogramm fast verdoppelt. Die Agrarbranche im Oldenburger Münsterland ist der wohl größte Profiteur dieser Entwicklung – weil sie früh aus der Not eine Tugend gemacht hat.

Auf den eher kargen Böden der Region haben die Bauern schon seit Ende der 50er-Jahre im großen Stil auf die Tiermast gesetzt – und der Gegend so einen beispiellosen Boom beschert. Denn rings um die Ställe ist eine europaweit einzigartige Industrie entstanden. „Die Region ist das Silicon Valley der Agrartechnologie“, sagt Franz-Josef Holzenkamp, der die Cloppenburg CDU im Bundestag vertritt. Nirgendwo sonst finde man auf so engem Raum so viele hoch spezialisierte Betriebe aus allen Bereichen der Landwirtschaft.

## Auf Kante gesät

Nie war die Agrarindustrie im Nordwesten stärker. Doch der beispiellose Boom ist gefährdet: Der Mangel an Ackerflächen, gesetzliche Regulierungen und ein schlechtes Image beuteln die Branche.

Hier sitzt die PHW-Gruppe, mit „Wiesenhof“ Deutschlands größter Geflügelmäster, neben Big Dutchman, dem weltgrößten Stallausrüster. Die global aktive Molkerei Ammerland ist ebenso vertreten wie die Landmaschinenhersteller Amazone und Grimme oder das zu Danish Crown gehörende Schlachtunternehmen D&S Fleisch und der Futtermittelspezialist Bröring. Die Liste ließe sich fortsetzen.

### Pachtpreise sind explodiert

„Unsere Stärken sind die kurzen Wege und die enge Vernetzung“, sagt Albrecht Bußmeyer, Vorsitzender des Arbeitgeberverbands Agrar in Oldenburg. Die Branche sei geprägt von Pragmatismus und Unternehmergeist. Habe ein Betrieb ein Problem, helfe der Nachbar aus.

Und die Stimmung ist gut bei den Landwirten und Agrarunternehmen. Das zeigt nicht zuletzt ihre Investitionsbereitschaft. Der Traktorenabsatz etwa liegt auf Rekordniveau. Lediglich die Fleischindustrie sorgt sich um die Absatzmärkte in Russland und der Ukraine.

Fakt ist aber auch: In diesem Tempo wird es kaum weitergehen. Die jahrzehntelange Expansion der Agrarbranche dürfte einen Höhepunkt erreicht haben. „Das größte Wachstumshemmnis ist die Flächenknappheit“, sagt Landwirtschaftskammerpräsident Meyer zu Wehdel.

Die Pachtpreise sind zuletzt geradezu explodiert, auch weil viel Geld in Biogasanlagen geflossen ist, für die großflächig Energiepflanzen kultiviert werden. Standorte für neue Großställe sind immer schwieriger zu finden, und wenn entsprechende Pläne publik werden, formieren sich rasch Bürgerinitiativen, die vor einer „Emslandisierung“ der Landschaft warnen.

Hinzu kommt eine Fülle von Reglementierungen aus Hannover, Berlin und Brüssel, die den Spielraum der Landwirte einengt. Vor allem Niedersachsens grüner Landwirtschaftsminister Christian Meyer ist mit seinem Plan einer Agrarwende hin zu kleineren Familienbetrieben zu einem Feindbild vieler Bauern geworden. Doch auch von anderen Parteien wünschen sich die Landwirte mehr Vertrauen. „Wir leben jeden Tag auf den Höfen mit den Tieren zusammen. Uns geht es nur gut, wenn es auch den Tieren gut geht“, sagt Jürgen Seeger vom Landvolkverband Oldenburg.

Dass es Probleme gibt, bestreitet aber auch niemand. Etwa den Gülleüberschuss aus der Tiermast. Die Exkremente können längst nicht mehr komplett auf regionalen Feldern ausgebracht werden, weil das Wasser vielerorts bereits belastet ist. Stattdessen müssen sie in „Gülletaxis“ in andere Regionen exportiert werden.

Zudem nagen Mindestlöhne an der Marge, und auch der Fachkräftemangel beutelt die Branche – ihr schlechtes Images verschreckt Bewerber. Mancher Hof existiert nur noch, weil die ganze Familie mithilft. Von „Sozialdumping“ spricht Meyer zu Wehdel. „Da spielen sich oft familiäre Dramen ab.“ Dies sei einer der Gründe, warum pro Jahr bis zu vier Prozent der Bauern aufgeben.

Die Branche stößt an ihre Wachstumsgrenzen. Das Farbenspiel zur Grillsaison wird deshalb aber nicht verschwinden.



DAS DOSSIER ZUR AGRARBRANCHE:

SEITE 9–16